

Der TERGON-Bürostuhl: Der richtige Platz für die Rückengesundheit unserer Mitarbeiter!

Im Gespräch mit Ute Strumpf, Gesundheitsberaterin in der Heraeus Konzernzentrale, Hanau

Vor mehr als 155 Jahren wurde in Hanau eines der erfolgreichsten deutschen Unternehmen gegründet: Heraeus. Die Geschäftsfelder der einst „Ersten Deutschen Platinschmelze“ erstrecken sich mittlerweile über die Bereiche Edelmetalle, Sensoren, Dental- und Medizinprodukte, Quarzglas und Speziallichtquellen. Das körperliche und psychische Wohlbefinden der rund 13000 Mitarbeiter an 120 Standorten weltweit ist in allen Unternehmensbereichen fest im Blick der Personalverantwortlichen. Wer in Hanau arbeitet, wendet sich in Sachen Gesundheit und Fitness immer zuerst vertrauensvoll an eine Person: Ute Strumpf. Sie ist die Assistentin des Betriebsarztes Ernst-Dietrich Dr. Berndt und unter anderem verantwortlich für das Büromanagement ihres Chefs.

Bereits seit 1990 ist die gelernte Arzthelferin auch die Fachfrau in allen Fragen der Betriebsärztliche Untersuchung nach Gefahrenstoffverordnung und führt unter Anderem auch die Reisemedizinische Beratung und die Einstellungsuntersuchung durch. Wir haben Ute Strumpf gefragt, warum sie bei der Gesundheitsberatung immer häufiger auf TERGON-Bürostühle setzt:

Seit wann haben Sie TERGON-Bürostühle im Unternehmen?

Das weiß ich noch genau: 2007 kam Herr Hartmann von TERGON auf uns zu und hat uns die Bürostühle vorgestellt. Da haben wir gedacht: Das ist interessant – das wollen wir uns mal anschauen. Und wir haben schnell gemerkt, dass der TERGON ein besonderer Bürostuhl ist.

Was gefällt Ihnen besonders am TERGON?

Das Preis-Leistungsverhältnis und die ergonomischen Eigenschaften sind optimal. Außerdem ist die persönliche Beratung durch den Vertriebsbeauftragten hervorragend. Er hat uns erst einmal eine individuelle Einführung in alle Funktionen gegeben und wir konnten alles genau passend einstellen. Aber das wäre eigentlich nicht nötig gewesen: Die unterschiedlichen Bedienfunktionen erklären sich ja fast von selbst. Das unterscheidet den TERGON schon mal ganz klar von anderen Bürostühlen, die oft viel zu kompliziert zu handhaben sind.

Wie erfahren Ihre Mitarbeiter von der Möglichkeit, auf einem TERGON sitzen zu können?

Das spricht sich herum, da müssen wir gar nicht die Werbetrommel rühren! Wir haben ein internes Portal, in dem die Informationen zur gesundheitsfördernden

Arbeitsplatzgestaltung und -ausstattung abgerufen werden können. Da findet sich auch eine Beschreibung des TERGON. Die Mitarbeiter kommen auf mich zu und können einen Probestuhl ausleihen, den wir gemeinsam passend einstellen. Das ist wichtig, denn jeder soll erst einmal ausprobieren, wie er mit dem TERGON zurecht kommt. Nach der Testphase kann dann der Bürostuhl angefordert werden. Aber wir bieten den TERGON auch im Beratungsgespräch an, wenn ein Mitarbeiter sich wegen Rückenbeschwerden oder Verspannungen bei uns meldet. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass sich diese Beschwerden durch den TERGON meist recht schnell beheben lassen – denn nur auf diesem Bürostuhl ist ja das dynamische Sitzen möglich, das Verspannungen und Schmerzen – besonders im Lendenwirbelbereich vorbeugt.

Wie viele Mitarbeiter bei Heraeus nutzen den TERGON?

Die meisten der hier in Hanau beschäftigten 3200 Mitarbeiter sind ja in den Produktionsstätten und Laboren tätig und sowieso viel in Bewegung. Für sie sind Rü-

„... denn nur auf diesem Bürostuhl ist ja das dynamische Sitzen möglich, das Verspannungen und Schmerzen – besonders im Lendenwirbelbereich vorbeugt.“

ckenbeschwerden nicht so sehr das Thema wie für die in der Verwaltung angestellten Kolleginnen und Kollegen. Mittlerweile sitzen etwa 10 Prozent aller Mitarbeiter auf einem TERGON – die Tendenz ist steigend. Das geht immer schubweise: Wenn jemand aus einer Abteilung einen Probestuhl hat, melden sich immer gleich noch weitere Interessenten und wir fordern dann Vertriebsbeauftragten gleich mehrere Bürostühle an. Das kennt er schon!

Was tut Heraeus sonst für die Rücken-Gesundheit seiner Mitarbeiter?

Nun bin ich schon seit fast 20 Jahren hier im Unternehmen tätig und habe die Entwicklungen gut mitverfolgen können: Innerhalb der letzten 15 Jahre hat sich das Gesundheitsbewusstsein der Mitarbeiter deutlich verändert. Seit 10 Jahren gibt es hier den „Balancepunkt“, unser betriebs-eigener Fitness- und Gesundheitsbereich, in dem speziell geschulte Trainerinnen arbeiten und den jeder Mitarbeiter täglich von 10.00 bis 21.00 Uhr nutzen kann. Der „Balancepunkt“ ist natürlich auch ein beliebter Treffpunkt – das fördert dann ja nicht nur die körperliche Fitness, sondern auch die Kommunikation! Heraeus bietet auch die individuelle Gesundheitsvorsorge an. Alle Mitarbeiter im Umgang mit Gefahrenstoffen sind verpflichtet, sich in regelmäßigen Abständen beim Betriebsarzt – also zunächst bei mir - zur medizinischen



Das Familienunternehmen Heraeus wurde vor mehr als 155 Jahren gegründet und ist einer wichtigsten Arbeitgeber in der Region Hanau.

Untersuchung zu melden. Wir haben daher einen guten Überblick, wie fit die Kolleginnen und Kollegen sind, und wer gesundheitliche Probleme hat – wie zum Beispiel

Rückenschmerzen. Es gibt seit 2006 hier im Unternehmen einen Gesundheitsbeauftragten, der die Mitarbeiter informiert, welche Angebote es bei Heraeus gibt, um sich fit und gesund zu halten. Wichtig ist, dass sich die Mitarbeiter an ihrem Arbeitsplatz wohl fühlen und gern zur Arbeit kommen. Dafür sind wir hier im medizinischen Dienst zu einem guten Teil mit verantwortlich. Ich freue mich, wenn ich jemandem helfen oder bei der Lösung eines Problems unterstützen konnte: Wie zum Beispiel mit dem gezielten Einsatz eines komfortablen und ergonomischen TERGON-Bürostuhls. Wenn sich nur alle körperlichen Beschwerden so einfach lösen ließen...

Ute Strumpf

Ute Strumpf arbeitet seit 1990 bei Heraeus. Die gelernte Arzthelferin war zunächst in einer internistischen-Praxis tätig, und wechselte dann zu Heraeus. Zusammen mit ihren Katzen lebt die sportliche Hanauerin auf dem Land und verbringt ihre freie Zeit mit Gartenarbeit, Inlinern oder Skifahren.



Interview: K. Gobel-Gros; Bilder: J. Hartmann